

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 9

Illustration: Smalltalk im after-death-club
Autor: Werner, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

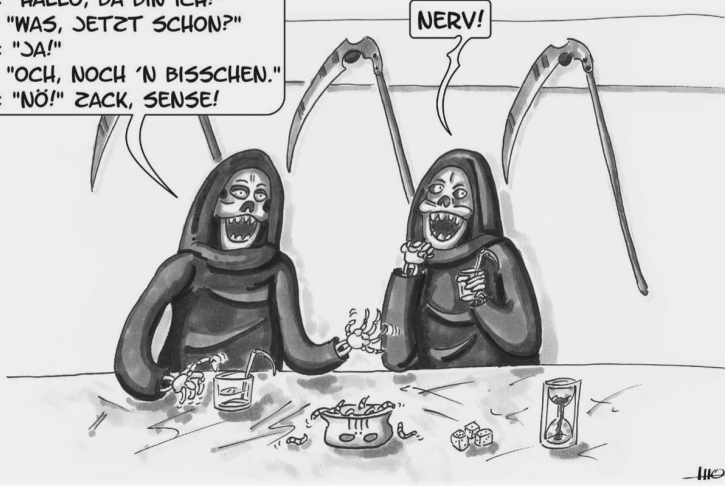


"DU REGIST DICH ABER AUCH IMMER GLEICH SO AUF."

GRABSTEIN FÜR OPTIMISTEN



IMMER DIESELBE LEIER!
 ICH: "HALLO, DA BIN ICH!"
 DIE: "WAS, JETZT SCHON?"
 ICH: "JA!"
 DIE: "OCH, NOCH 'N BISSCHEN."
 ICH: "NÖ!" ZACK, SENSE!



SMALLTALK IM AFTER-DEATH-CLUB

Leute wie du und ich

Die Raschler

Ich war im Kino, um mir einen wunderschönen, alten Chaplin-Stummfilm anzusehen, als plötzlich zwei Kinder hinter mir damit anfangen, mit Chipspackungen zu rascheln. Ich drehte mich zu ihnen um und zischelte ihnen leise zu: «Hört sofort damit auf! Das stört!», aber sie gehorchten nicht. Daher zog ich meine Pistole, schraubte den Schalldämpfer auf die Mündung und schoss die beiden Störenfriede tot. Leider blieb der Tod der beiden nicht unbemerkt, so dass ich das Kino fluchtartig verlassen musste. Dabei hätte ich mir wirklich gern den Film zu Ende angesehen, weil ich die Schlusszene besonders berührend finde, mir kommen dabei regelmässig die Tränen.

An manchen Tagen wäre es wirklich das Beste, zu Hause zu bleiben. Nur weiss man das leider vorher nicht. Ich ging in mein Stammlokal, nahm auf einem Hocker Platz und sagte zum Barkeeper: «Hallo, Charly.» – «Was darfs denn sein?», fragte er. «Das Übliche, Charly.» Daraufhin überreichte er mir die Getränkekarte und ich entschied mich für einen doppelten Whisky. «Sag mal, Charly: Was hältst du eigentlich von Kindern, die im Kino mit Chipspackungen rascheln?» – «Also, wenn du mich fragst, ich finde, man sollte diese ungezogenen Fratzen erschiessen», antwortete Charly. Er versteht mich wirklich. Schade, dass er keine Frau ist. Ich würde ihm sofort einen Heiratsantrag machen.

«Schon erledigt», sagte ich. «Soll das heissen, du hast tatsächlich ...», fragte Charly ungläubig. «Na klar doch», antwortete ich und grinste. In diesem Moment betrat ein Bulle das Lokal, ging zur Bar und wandte sich an Charly. «Sind Sie der Barkeeper Charly?», wollte er wissen. «Ja, der bin ich», brummte Charly. «Was gibts?» «Vor etwa einer Viertelstunde wurden Ihre beiden Söhne im Kino von einem Verrückten erschossen. Mein Beileid», sagte der Bulle, verabschiedete sich und ging. «Tut mir echt leid, Charly», sagte ich. «Wenn ich gewusst hätte, dass das deine Kinder waren, dann hätte ich dir zuliebe wahrscheinlich ein Auge zgedrückt. Obwohl sie wirklich extrem laut geraschelt haben. Na ja. Passiert ist passiert. Schwamm drüber. Weisst du was, Charly? Ich geb dir einen aus. Und mir darfst du auch gleich noch einen einschenken.»

DIETMAR FÜSSEL